Herforder Zeitung

Bezugspreis 200.00 Mk.
monatlich. Bei Postbezug 200.00 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 4.50 Mark
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford
Reklamen die Zeile 10.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford**

Nr. 262 — **Herford, Mittwoch, den 8. November 1922** — **40. Jahrgang.**

Krisengerüchte.

Unterlassungen der Regierung. — Ernste Lage.

Das Wort von der Bürgerpflicht zur Ruhe soll in Deutschland ganz gewiß heute nicht in dem Sinne gepredigt werden, in dem es geprägt wurde und dem es seinen üblen Klang verdankt; wohl aber erfordern die Dinge, die sich gegenwärtig abspielen, eine ernste Mahnung zur Selbstbesinnung und zu klarer Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse. Der Sturz der Mark auf eine Dollarparität von 8450 und die politische Nervosität, die mit diesem wirtschaftlichen Niederbruch Hand in Hand geht, haben ihren letzten Anstoß von außerhalb der deutschen Grenzen erfahren. Die deutsche Oeffentlichkeit ist für ihr Urteil über die Verhandlungen, die zur Zeit in Berlin gepflogen werden, bedauerlicherweise auf Informationen von außerhalb angewiesen. Die Berichte in der Pariser Presse über diese Verhandlungen waren durchweg auf einen Ton gestimmt, der schlimme Befürchtungen erwecken mußte, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Ton mit der ganz überlegten Absicht angegeben wurde, Deutschland noch weiter mürbe zu machen für das, was man mit ihm vor hat. Das selbstverständliche Gebot, diesen französischen Alarmnachrichten eine Darstellung entgegenzusetzen, die ohne jede Schönfärberei doch den tatsächlichen Verhältnissen gerecht würde und der Allgemeinheit des deutschen Volkes ein Bild von den Aussichten gab, die vor uns liegen, ist von den zuständigen deutschen Stellen in einer Weise vernachlässigt worden, die die schärfste Kritik herausfordert. Die Rücksicht auf schwebende Verhandlungen in allen Ehren, aber es mußte sich ein Weg finden, wenn nicht offiziell oder offiziös, so auf andere Weise ein Gegengewicht zu bieten gegen die zersetzenden und niederdrückenden Einflüsse von gegnerischer Seite, denen das deutsche Volk in diesen schicksalsschweren Tagen ausgesetzt ist. Und es mußte sich auch eine Möglichkeit bieten, dem betrüblichen Schauspiel entgegenzuwirken, daß innerdeutsche Meinungsverschiedenheiten, Unstimmigkeiten und Intrigen auf dem Umweg über die freindländische Presse ausgetragen werden.

Erfreulicherweise bestätigt sich wenigstens bisher keines der politischen Krisengerüchte. Von einem Rücktritt des Reichskanzlers ist keine Rede, und ebensowenig von einem vorzeitigen Abbruch der Verhandlungen mit der Reparationskommission. Das Reichskabinett hat am Dienstag vormittag die neuen erweiterten und spezialisierten Vorschläge durchgearbeitet, die am Mittwoch der Reparationskommission unterbreitet werden sollen. Auf der Grundlage dieser neuen deutschen Vorschläge wird dann am Donnerstag wieder eine Aussprache zwischen Reichsregierung und Reparationskommission erfolgen, sodaß von einer Abreise der Kommission am Donnerstag schon nicht mehr die Rede sein kann. Damit aber, daß die Kommission Ende der Woche Berlin verlassen wird, war von Anfang an zu rechnen. Die Aussichten für die neuen Besprechungen scheinen nicht absolut ungünstig zu sein. Es verlautet, daß aus den Konferenzen mit den ausländischen Finanzleuten sich Möglichkeiten entwickeln, die auf positive Anerbietungen aus den Kreisen der ausländischen Bankwelt hindeuten. Auch diese Frage ist aber noch nicht geklärt, und es wird sich zeigen, ob das erwartete Gutachten der internationalen Finanzsachverständigen bereits konkretere Vorschläge in dieser Richtung bringt. Entscheidend wird auch dabei die Haltung der Reparationskommission gegenüber den Garantieforderungen sein, die die ausländischen Geldgeber für notwendig erachten.

Man sieht, daß noch eine ganze Reihe von Problemen im Fluß sind, und zwar in einer Richtung, die mancherlei Aussichten auf einen günstigen Ausgang offen läßt. Zu optimistischen Voraussagen oder zu besonders hoch gespannten Erwartungen ist freilich kein Anlaß, und es wäre ebenso töricht wie unverantwortlich, wenn man in der gegenwärtigen Lage Deutschlands den Versuch machen wollte, ein Bild in rosenroten Farben zu malen. Nicht minder unverantwortlich aber ist es, wenn in diesen kritischen Tagen irgend etwas unternommen wird, was geeignet ist, den Rest von Kraft zu erschüttern und zu lähmen, den das deutsche Volk heute nötiger braucht als je. Auch durch Passivität kann in dieser Richtung außerordentlicher Schaden gestiftet werden, und welcher Schaden durch allzu große Zurückhaltung bereits angerichtet worden ist, das haben wir in den letzten 48 Stunden mit tiefstem Bedauern erleben müssen. Hoffentlich wird aus dieser schmerzhaften Lehre wenigstens für den weiteren Gang der Dinge die notwendige Folgerung bei allen denen gezogen, die es angeht.

*

Berlin 7. Nov. Nach einer Meldung des Tageblatts wäre in der Kabinettssitzung heute vormittag beschlossen worden, der Reparationskommission eine Note zu überreichen, in der die ersten deutschen Vorschläge im einzelnen weiter ausgeführt werden. Die Möglichkeit sei dadurch geboten, daß, wie das Blatt schreibt, positive Anerbieten aus den Kreisen der ausländischen Bankleute, die zur Zeit als Teilnehmer an den Sachverständigen-Beratungen in Berlin weilen, vorliegen.

Zu den von Paris verbreiteten Meldungen über Unstimmigkeiten im Reichskabinett in der Reparationsfrage, besonders über Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister, schreibt die Germania, daß die Behauptungen auf die gegenwärtige Situation nicht zutreffen. Die Vorschläge, die die deutsche Regierung der Reparationskommission machte, wurden einstimmig gefaßt und in offiziösen Kundgebungen als Vorschläge der gesamten Regierung bezeichnet. Anderslautende Gerüchte dienen bestimmten Zwecken und wollen die Verhandlungen mit der Reparationskommission stören.

wtb. **Berlin,** 7. Nov. Heute nachmittag empfing der Reichskanzler die Parteiführer und zwar zunächst die Führer der Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei. Daran schlossen sich die Führer der Deutschnationalen, um sie über die bisherigen Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission sowie über die Aussprache mit den internationalen Sachverständigen zu unterrichten.

db. **Berlin,** 7. November.

Gestern in den Spätabendstunden wurde der Reichsregierung eine Note der Reparationskommission überreicht. Diese Note kommt in ihrem ersten Teil auf die Darlegungen über das deutsche Budget zurück, wobei die deutsche Regierung aufgefordert wird, die Vereinbarungen einzuhalten, die der Finanzminister Dr. Hermes im Juli in Paris getroffen hat. Im zweiten Teil wird zu den deutschen Vorschlägen über die Markstabilisierung Stellung genommen. Die Reparationskommission erklärt, der deutsche Vorschlag sei unfertig, da er manche Einzelfragen ungeklärt lasse, die sich bei der Durchführung in die Praxis ergeben würden. Die Reparationskommission sieht die Diskussion zunächst als beendet an. Allerdings wird die Tür zu weiteren Verhandlungen in Paris oder in Brüssel offen gehalten. Heute vormittag 10½ Uhr wird die Reparationskommission mit der deutschen Regierung über die Kohlenfrage beraten.

Heute wird sich die Reichsregierung in einer Kabinettssitzung über die Antwort der Reparationskommission beraten. Das Gutachten der ausländischen Währungssachverständigen dürfte ebenfalls heute der Regierung übergeben werden.

Das Neueste vom Tage

Obwohl gestern in Berlin Börsenruhetag war, ist der Dollar auf 8428 gestiegen. Mit der deutschen Mark fällt aber auch der französische Franc, der z. Zt. nur noch ein Drittel seines früheren Wertes hat.

Auf einer außerordentlichen Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates machte Unterstaatssekretär Henrici als Vertreter der Reichsregierung auf die außerordentlich schwierige Lage der Brotversorgung aufmerksam und richtete an die Landwirtschaft die Mahnung, die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen.

Die Ausschüsse des preußischen Landtages nehmen ihre Arbeiten wieder auf, während das Plenum erst am 21. November wieder zusammentritt.

Trotz des amtlichen bayerischen Dementis hält die Voss. Zeitung an ihrer Behauptung fest, daß sich der berüchtigte Kapitän Ehrhardt dieser Tage in Bayern aufgehalten habe.

Großadmiral v. Tirpitz hielt vor der Münchener Marineoffiziersvereinigung eine Rede, in der er die Bedeutung der Flotte unterstrich.

In Polen ist das Tragen deutscher, österreichischer und russischer Kriegsauszeichnungen verboten und an deren Stelle ein Orden zur Erinnerung an die Befreiung Polens gestiftet.

Der Faszistenstaatsstreich hat sich auch in anderen Ländern ausgewirkt. Ungarn z. B. sieht sich genötigt, vor Versuchen zu einer gewaltsamen Umwälzung öffentlich zu warnen.

Mussolini beabsichtigt, sobald er in Rom abkömmlich ist, in London, Paris und Brüssel seinen Antrittsbesuch zu machen.

Dollarkurs:

Gestern: 8428,87 (amtliche Notierung).

Heute: 8300.—

Brockdorff-Rantzau in Moskau.

Deutschland und Rußland.

wtb. **Berlin,** 7. November.

Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau überreichte am 6. November in einem feierlichen Antrittsbesuch das Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten des Zentralexekutivkomitees Kalinin. Bei dieser Gelegenheit hielt der Botschafter folgende Ansprache:

Herr Präsident! Namens und im Auftrage des Reichspräsidenten habe ich die Ehre, Ihnen ein Schreiben des Reichspräsidenten

Verworrene Lage in Konstantinopel.

Englands wankende Meerengenherrschaft — Fremdenfeindliche Bewegung?

Unit. Tel. **Konstantinopel,** 7. Nov. Der Handstreich gegen Gallipoli hat im europäischen Viertel starke Erregung hervorgerufen und die Befürchtigung bestärkt, daß von Seiten der Nationalisten Uebergriffe von langer Hand vorbereitet werden. Die Landung der türkischen Truppen in Lampsaki erfolgte in dem Augenblick, als die Küste infolge Ablösung der englischen Patrouillenfahrzeuge vorübergehend ohne Schutz war. Die unverkennbar europäer-feindliche Bewegung wird von Rifet Pascha geleitet, dessen energische Haltung gegenüber den alliierten Oberkommissaren bezeichnend für die Volksstimmung ist. Falls eine Verzögerung im Beginn der Lausanner Konferenz eintritt, wird das Schlimmste befürchtet.

wtb. **Konstantinopel,** 7. Nov. Reuter. Die Kundgebungen in den asiatischen Vororten von Konstantinopel nahmen gestern eine ernste Wendung. Fenster der von Christen bewohnten Häuser wurden eingeschlagen. Vier britische Soldaten wurden leicht verletzt. Zwei türkische Polizisten wurden verhaftet. Die Demonstranten riefen: „Nieder mit England, Frankreich, Italien und den übrigen Alliierten!" Man glaubt, daß die Kemalisten versuchen, die Stellung der Alliierten in Konstantinopel unhaltbar zu machen, um so der Besetzung der Alliierten noch vor der Friedenskonferenz ein Ende zu bereiten.

Die Bedingungen Ismed Paschas.

wtb. **London,** 6. Nov. Reuter meldet aus Konstantinopel: Die Nationalversammlung von Angora wies Ismed Pascha an, auf der Lausanner Konferenz folgende Punkte zu verlangen: 1. Die Grenzen der Türkei müssen mit dem nationalen Pakt übereinstimmen. 2. Griechenland muß eine Entschädigung zahlen. 3. Beseitigung der Kapitulationen. 4. Neuregelung der Grenzen im Irak. 5. Vollständige Unabhängigkeit der Türkei von finanzieller, wirtschaftlicher und politischer Kontrolle.

Militärische Maßnahmen Harringtons.

Unit. Tel. **Konstantinopel,** 7. Nov. Auf Veranlassung des englischen Oberbefehlshabers, Sir Harrington, sind umfassende militärische Vorkehrungen zum Schutz der Europäer getroffen worden. Die Straßenpatrouillen wurden erheblich verstärkt, die Gesandtschaften und Konsulate haben eine besondere Sicherheitswache erhalten. Die christliche Bevölkerung ist aufgefordert worden, des Abends die Straßen nicht zu betreten.

Englisch-französische Gegenmaßnahmen.

Unit. Tel. **Paris,** 7. Nov. In diplomatischen Kreisen, die dem Quai d'Orsay nahestehen, wird mit Bestimmtheit erklärt, daß die aggressive Haltung auf das entschiedenste mißbilligt werde. Selbst die Kreise, die bisher die Ansprüche Kemal Paschas unterstützten, erblicken in den neuen Forderungen eine Gefährdung der Konsolidierung im Orient und halten eine klare Stellungnahme der französischen Regierung für erforderlich, um Angora zu zeigen, daß Frankreich eine Abweichung von den aufgestellten Richtlinien nicht zugeben werde. Auf Grund des Gedankenaustausches zwischen Paris und London werde ein völliges Einvernehmen zwischen beiden Regierungen zustandekommen. Der französische Oberkommissar in Konstantinopel habe bereits Anweisung erhalten, den gleichen Standpunkt wie Sir Horace Rumbold einzunehmen.

zu überreichen, wodurch ich als Botschafter des deutschen Reiches bei der russischen sozialistischen, föderativen Sowjetrepublik beglaubigt werde. Daß ich mir der Schwere und Bedeutung meiner Aufgabe bewußt bin, brauche ich nicht zu betonen. Auf das Vertrauen meiner Regierung habe ich das Recht, für das Vertrauen der russischen Regierung, um das ich bitte, werde ich aufrichtig dankbar sein und ich bin entschlossen, was an mir liegt, dieses zu rechtfertigen. Mit meinem Können und mit meiner Person werde ich mich dafür einsetzen und beweisen, daß der Vertrag von Rapollo eine neue Aera einleitete für das deutsche und das russische Volk und damit nicht nur für Europa, sondern für die gesamte Welt. Der Vertrag von Rapallo machte einen Strich unter die Vergangenheit, aber nur soweit sie traurig war. Es gab eine Zeit in der das deutsche und das russische Volk sich verstanden. Zum Schaden beider Völker trennten sich die Wege, aber in der schweren Prüfung, die das Schicksal uns auferlegte, fanden wir uns zu gemeinsamer Arbeit wieder. Eine ehrliche Mitarbeit begrüßen wir freudig, von welcher Seite sie auch kommen mag. Mitleid und Bevormundung lehnen wir ab. Selbstverständlich und zielbewußt wollen wir vertrauensvoll zusammenwirken, nicht nur am Wiederaufbau dessen, was sinnlos zerstört wurde, sondern um der Menschheit neue Kulturwerte zu schaffen. In dem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des deutschen und des russischen Volkes, ohne die auch die Welt nicht gesunden kann, gehen wir an diese friedliche Arbeit, die uns niemand stören soll. Dieses Ziel vor Augen bitte ich, Herr Präsident, um die Ehre der Unterstützung der russischen Regierung.

Die Antwort des Präsidenten Klinin lautet: Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, von Ihnen ein Schreiben des Präsidenten des deutschen Reiches zu empfangen, durch das Sie als Botschafter Deutschlands bei der russischen sozialistischen, föderativen Sowjetrepublik beglaubigt werden. Ich begrüße Sie als Botschafter der mit uns befreundeten deutschen Republik. Mit großer Genugtuung weise ich auf diesen Augenblick hin, wo die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern im vollen Maße und endgültig wiederhergestellt werden und höre gern, Herr Botschafter, daß Sie bereit sind, Ihre Tätigkeit im Geiste des Rapallovertrages zu übernehmen. Durch den Abschluß des Rapallovertrages, der dem Geiste und der Forderung der Zeit und der Interessen der beiden Staaten entspricht, geben das deutsche wie das russische Volk der gesamten Welt ein Zeugnis des uneigennützigen Vertrauens. Nur ein solches Vertrauen vermag eine Basis für wahrhaft freundschaftliche Beziehungen zu bilden, um der Welt den einzig gerechten Weg aus den Schwierigkeiten und dem Chaos zu zeigen, die sich aus dem furchtbaren und sinnlosen Kriege ergab.

Der Weg freundschaftlicher Beziehungen und wirtschaftlicher Annäherung, den das deutsche und das russische Volk betraten, ist fest vorgezeichnet. Dieser Weg bleibt unverändert bestehen unbeschadet aller äußeren Einwirkungen und Zufälligkeiten, unbeschadet der Beziehungen, die von den beiden Völkern mit anderen Staaten sich entwickeln können. Ich glaube fest, daß dieser Weg gemeinsamer friedlicher und schaffender Arbeit und Tätigkeit zum wahren Wohle beider Völker führen wird. Ich gebe mich der festen Hoffnung hin, daß alle Organe und Vertreter beider Regierungen loyal zusammenarbeiten werden im Geiste des Rapallovertrages. Ich bitte Sie, Herr Botschafter, die Zusicherung entgegenzunehmen, daß Sie bei der Durchführung Ihrer hohen Aufgabe jederzeit mein volles Vertrauen und meine Unterstützung finden werden. Im gleichen Maße wollen Sie des Vertrauens und der Mitwirkung der Regierung der russischen sozialistischen, föderativen Sowjetrepublik versichert sein.

Herford und Minden-Ravensberg

Es gibt keine Zukunft, wir schaffen sie erst.
Tolstoi.

8. Novbr.

Bruder . . .

Bruder, o du heilig Wort,
heilige uns zu unserm Wesen,
daß wir aus dem Dunkelsein
in das große Licht genesen!
Daß wir aus der Ichsucht Krampf
in die Weite uns entfalten
und im reinen Brudersinn
selig uns zu uns gestalten!
Daß da blühen alle Tiefen
und die Liebe sieghaft geh',
daß die Träume Wahrheit werden,
daß aus uns der Mensch ersteh'!

Reinhold Braun.

hz. **Neue Tariferhöhungen bei Post und Eisenbahn.** Wie wir hören, plant die Reichspostverwaltung am 1. Januar 1923 neue Tariferhöhungen um etwa 100 bis 120 Prozent. Auch die Reichsbahn plant für den 1. Januar 1923 neue Tariferhöhungen.

hz. **1000 Mark für die Privatstunde.** Der Westfälische Philologenverein hat, dem Beispiel einer Reihe von anderen Organisationen folgend, für die von seinen Mitgliedern erteilten Privatstunden einen Normalsatz aufgestellt. Während im Frieden die Privatstunde im Durchschnitt mit 5 *M* bezahlt wurde, ist der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage Rechnung getragen und als Normalsatz 1 Goldmark festgesetzt worden. Die Umrechnung in Papiermark ist vorgesehen nach dem jeweils von der Reichspost gezahlten Goldankaufspreis. Der Normalpreis für Privatstunden betrüge im Augenblick also 1000 *M*.

hz. **Schulflaggen in Stadtfarben zulässig.** Die Flaggen der Schulgebäude dürfen auch die Stadtfarben zeigen. Dies gestattet ausdrücklich ein Bescheid des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an den Reichsstädtebund. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn beim Flaggen auf den städtischen Schulgebäuden, also den nichtstaatlichen öffentlichen Lehranstalten, Mittelschulen und Volksschulen neben den Reichs- und Landesfahnen auch diese Farben gehißt würden.

hz. **Eine Bahnsteigkarte 10 Mark.** Der Preis der Bahnsteigkarten wird von 3 auf 10 *M* erhöht, ebenso der Zuschlag bei freiwilliger Nachlösung von Fahrkarten und Hundekarten. Die Strafgebühr von 20 *M* wird auf 60 *M* erhöht. Sie ist zu entrichten bei einer Uebertretung des Rauchverbots in den Warteräumen oder Nichtraucherabteilen, selbst wenn man die letzteren auch nur mit brennendem Tabak betritt, ferner wenn man in einem bereitstehenden Zug Platz nimmt ohne Absicht mitzureisen und endlich, wenn man ohne die nötige Hundekarte betroffen wird. Die Bettkarten in den Schlafwagen der Reichsbahn kosten vom 19. November an in den drei Klassen 800, 1600 und 3200 *M*. Bei der Mitropa sind 1. und 2. Klasse z. T. noch teurer, 3520 und 1760 *M* z. T. sogar 4800 und 2880 *M*. Die Vormerkgebühren werden für alle Dienste auf 80, 160 und 320 Mark gesteigert. Die Siesta verlangt jetzt als Leihgebühr für ein Sitzkissen 100 *M*, für Bettwäsche 200 *M*.

hz. **Die neuen Tausendmarkscheine.** Von den Reichsbanknoten zu 1000 *M* mit dem Datum vom 15. September 1922 wird in Kürze eine 4. Serie ausgegeben werden. Sie hat folgende besonderen Merkmale: Das Papier ist weiß und trägt ein Wasserzeichen, das aus dunklen ineinandergreifenden Linien in Form eines stilisierten C gebildet wird. Die Nummer in der linken oberen Ecke der Vorderseite ist in hellbrauner Farbe gedruckt.

= **Erneute Anpassung der krankenversicherungspflichtigen Gehaltsgrenze.** Uns wird geschrieben: Entgegen dem Beschlusse des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags, die krankenversicherungspflichtige Gehaltsgrenze auf 300 000 Mark zu erhöhen und damit in Uebereinstimmung mit den für die Angestellten- und Unfallversicherung ebenfalls neu festgesetzten Grenzen zu bringen, ist auf Grund von Einsprüchen aus Aerzte- und Regierungskreisen die Krankenversicherungspflicht durch Verordnung vom 14. September lediglich auf Angestellte mit einem Einkommen bis zu 204 000 Mark erstreckt worden. Durch die anhaltende Entwertung der Mark haben beide Grenzen ihre Bedeutung verloren. Soweit die Angestelltenversicherung in Betracht kommt, ist denn auch inzwischen an die Stelle der 300 000 *M* eine solche von 840 000 *M* getreten. Hinsichtlich der Krankenversicherung besteht dagegen die 17 000 Mark-Monatsgrenze noch heute zu Recht, so daß der größte Teil der Angestellten bereits wieder gezwungen ist, die Kosten der Krankenversicherung voll aus der eigenen Tasche zu zahlen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) hat daher Reichstag und Reichsarbeitsministerium auf die dringende Notwendigkeit einer Neuregelung hingewiesen und erneut die Forderung nach völliger Beseitigung der Grenze, zum mindesten aber nach Gleichstellung mit der Angestelltenversicherung, erhoben. In der Eingabe wird — gestützt auf amtliches Zahlenmaterial — die Haltlosigkeit der Einsprüche der Aerzte nachgewiesen und festgestellt, daß durch die Grenzbeseitigung dem einzelnen Arzt durchschnittlich etwa nur ein Privatpatient jährlich verloren gehen würde.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In den beiden Wochen vom 15.—28. Oktober wurden im Reg.-Bezirk Minden 73 Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet: 14 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Kindbettfieber, 30 Todesfälle an Tuberkulose, 13 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 3 Erkrankungen an Unterleibstyphus, 2 Bißverletzungen durch tolle Tiere, 1 Verdachtsfall an Pocken. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 1 Todesfall an Tuberkulose; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung in Südlengern, an Tuberkulose 1 Todesfall in Schweicheln, Spenge, Ostscheidt, Hücker-Aschen und Halstern, an Scharlach 2 Erkrankungen und 1 Todesfall in Bustedt und 1 Erkrankung in Besenkamp.

i. **Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Montag hielt die Freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokal Delius die diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Hauptmann Degen erstattete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß die Wehr z. Zt. einen Bestand von 76 aktiven Mitgliedern, 10 Ehren-Mitgliedern, 15 Mitgliedern der Wachabteilung und 20 Mitgliedern der Kapelle aufweist. Es haben neun Vorstands-Sitzungen und drei Generalversammlungen und außerdem eine Anzahl Spezialübungen, 13 Haupt-Uebungen, davon zwei gemeinsam mit der Sanitäts-Kolonne stattgefunden. Zur Bekämpfung von Feuer wurde die Wehr sieben Male alarmiert. — Den Kassen-Bericht erstattete der Kassierer Vogt. — In der nun folgenden Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Alb. Degen zum Hauptmann, 2. Heinr. Tiemann zum Schriftführer, 3. Wilh. Vogt zum Kassierer, 4. Robert Formel zum Zeugwart, 5. Aug. Naumann zum Führer der 1. Abteilung, 6. Max Görn zu dessen Stellvertreter, 7. Jos. Ahrweiler zum Führer der 2. Abteilung, 8. Aug. Krüger II zu dessen Stellvertreter, 9. Krüger I zum Führer der Steigerabteilung, 10. Dan. Preis zu dessen Stellvertreter. Der Hauptmann Degen ernannte zu seinem Stellvertreter den Abteilungsführer August Naumann und die Kameraden Preis, Quade und Fischer zu Zugführern. — Das diesjährige Stiftungsfest soll gemeinsam mit der Sanitäts-Kolonne gefeiert werden. Zur Vorbereitung desselben wird eine Kommission gewählt.

= **Vortragsabend im Gewerbe-Verein.** Auf den vom Gewerbeverein am kommenden Sonnabend stattfindender Rezitationsabend weisen wir hiermit empfehlend hin. Der Redner des Abends ist der hier bestens bekannte Vortragskünstler Richard Heidbreder. Wer sich einige Stunden über die graue Alltäglichkeit hinwegsetzen will, versäume den Vortrag nicht. Nach dem uns vorliegenden Programm sind wieder einige genußreiche Stunden zu erwarten. Der Rezitationsabend findet diesmal in der Aula des Gymnasiums statt.

= **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird geschrieben: Der heutigen zweimaligen Wiedergabe von Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti" (nachm. Jugendvorstellung, abends Abonnementsvorstellung) werden weitere Wiederholungen nicht folgen. Am Sonntag, den 12. d. Mts. kommt zum letzten Male der beliebte Schwank „Börsenfieber" zur Aufführung.

Bielefeld. Die am Sonnabend gepflogenen Lohnverhandlungen über die Gestaltung der Löhne in der Bielefelder Metallindustrie für November sind ergebnislos verlaufen. Da eine Annäherung der Parteien auf dem Verhandlungswege aussichtslos ist, soll der Reichs- und Staatskommissar in Dortmund zur Entscheidung angerufen werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Ahlen. Ein Schadenfeuer äscherte die große mechanische Schreinerei Klockenbusch bis auf die Grundmauern ein. Das Feuer fand reiche Nahrung an dem großen Holzvorrat, der darin lagerte. Auch sämtliche Hobelbänke, Maschinen usw., sind verbrannt. Den Besitzer trifft großer Schaden, da nichts gerettet werden konnte.

Dortmund. Vertraulich war der Kriminalpolizei gemeldet worden, daß von Arbeitern der Firma Brand u. Sohn ein Einbruch in das Magazin der genannten Firma beabsichtigt sei. Es

---

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

75) Roman von Else Rema.

Das Ehepaar Potthelm.

Sie liebten einander noch so wie am ersten Tage ihrer jungen Ehe. Karlheinrich Potthelm betete seine junge Frau an und diese wiederum entdeckte täglich neue schätzenswerte Eigenschaften an ihm. Ihre Häuslichkeit war nach und nach zu einem Nestchen voll Eleganz und Luxus geworden.

Karlheinrich Potthelm sprach von den guten Einnahmen des Ateliers, die es ihm gestatteten, sich nach Geschmack einzurichten und Carry rühmte sich vor ihrem jungen Gatten der Kunst, aus wenig viel zu machen. Sie erzählte ihm stolz, wie weit sie mit ihrem Wirtschaftsgeld reichte.

Da weder Carry noch ihr Gatte sich in kleinen Verhältnissen auskannten, fiel es ihnen leicht, ihre gegenseitigen Unwahrheiten zu glauben. Sie schoß aus eigenen Mitteln zu dem Haushalt zu und Karlheinrich verbrauchte recht beträchtlich mehr, als es ihm die Einkünfte aus dem Atelier gestattet haben würden. Auf diese Art lebten sie sehr angenehm trotz ihrer sogenannten einfachen Verhältnisse. Eingesponnen in ihr Glück, ließen sie sich nicht träumen, daß sie den übrigen Hausbewohnern reichlich Stoff zu nicht immer gutmütiger Nachrede boten.

Carry hatte eine perfekte Köchin gemietet, die mit einer Hilfe den Haushalt besorgte. Da es ihr sehr gut in ihrer Stellung bei dem jungen Ehepaar gefiel, so ließ sie sich nicht aushorchen, weder die Portiersfrau noch andere Bewohner des Gartenhauses erfuhren ein Sterbenswörtchen von dem Tun und Lassen ihrer Herrschaft, deren oberste Tugend darin bestand, daß weder die junge Frau noch der Herr die vorgelegten Rechnungen prüfte, auch wurde niemals nach den Resten der Mahlzeit gefragt die vom Tisch in die Küche kamen.

Frau Carry Potthelm betrat auch niemals die Küche, Frau Johanne — sie war eine Kriegswitwe — konnte es für den Tod nicht ausstehen, wenn die Gnädigen in die Büchsen und Dosen sahen und klug von der Kocherei reden wollten.

Sie war entzückt von ihrer jungen Herrin. Carry stand spät auf, ging dann im eleganten Hauskleide ein bißchen in der Wohnung herum und setzte sich sobald wie möglich in ihren geliebten Schaukelstuhl, wo sie stundenlang las, ohne Frau Johanne zu stören. Sie durfte sogar die Speisenfolge bestimmen, denn Frau Carry war leicht ungeduldig, wenn man ihr von Lebensmittelnöten erzählte. Sie wollte nicht belästigt werden.

Am Abend speiste die Herrschaft meist außerhalb, das war wieder ein großer Vorzug, und wenn man zu Hause blieb, so gab es selbstverständlich ein feines warmes Mahl, das Frau Johanne sehr liebte, denn sie hatte sich in der Kriegszeit das Wurstessen abgewöhnt, weil sie zu viel Schauergeschichten über ihre Zubereitung in der Zeitung gelesen hatte. Nur eines empfand Frau Johanne mitunter störend, aber es war ein zu geringfügiger Makel, als daß sie Beschwerde darüber bei ihrer Gnädigen angesichts so vieler Vorzüge geübt hätte. Das Ehepaar sprach im häuslichen Verkehr meist englisch, wodurch Frau Johanne eigentlich nicht so recht über die Psychologie ihrer jungen Herrschaft unterrichtet war.

Meist kamen Potthelms per Auto von ihren Ausgängen heim. Die Portiersfrau würde darüber genauer Buch geführt haben, aber da sie oft im Hause beschäftigt war, konnte sie nicht in wünschenswerter Weise Kontrolle üben. Eifrig besprochen wurden die Kleider der jungen Frau.

Man steckte die Köpfe zusammen, wenn sie den schmalen Gang von dem Gartenhaus nach dem Vorderhaus ging.

Ob es seine Frau war?

Natürlich, die Portiersfrau hatte die Papiere in den Händen gehabt.

Wovon lebten sie? Ein Atelier am Alexanderplatz? Wo die Köchin Fasanen, Hasen und Kapaune alle Nasen lang vor dem Küchenfenster hängen hatte? Die Autofahrten jeden Tag? Die Pelze, die die junge Frau trug, und die Friseuse kam jeden Vormittag ins Haus.

Man war sich vollkommen einig auf sämtlichen Hintertreppen des Hauses, daß die Herrlichkeit eines Tages ein schreckliches Ende nehmen würde, man regte sich nicht sonderlich darüber auf, denn so etwas kam in Berlin alle Tage vor.

Ja, Potthelms liebten sich, aber sie waren beide Menschen, die zur Nachdenklichkeit und Kritik neigten.

Sie studierten an einander herum, und da fand sich manches Befremdliche für Carry sowohl wie für Karlheinrich Potthelm.

„Du bekommst niemals Briefe, Heinz, du müßtest doch mit irgendeinem Menschen auf der Welt in Verbindung stehen? Mit deinen Eltern zum Beispiel?"

„Na, weißt du, ich bin so etwas wie der verlorene Sohn. Und du, liebste Carry, erhältst auch niemals ein Schreiben von deinen Freundinnen?"

Er bekam seine Briefe ins Hotel Astoria und sie holte sie auf der Post persönlich ab.

„Am Ende zweifelst du an ihrer Existenz," sagte Carry beleidigt.

„O nein, mein Kind, da würde ich dich ja für eine Lügnerin halten, und ich weiß, du sprichst kein unwahres Wort."

Na ja, die Freundin auf Schloß Margarethenort kam ihm etwas sonderbar vor. Carry hatte einmal gesagt, sie sei Gesellschafterin dort. Das schien ihm nicht recht glaublich.

Die Stütze im Hause Canizza, das leuchtete ihm schon eher ein.

Sie saßen eines Tages nach Tisch beisammen und rauchten ihre Zigaretten. Carry hatte von dem Leben in Amerika in etwas unbesonnener Weise erzählt, denn sie war unbewußt in die Schilderung ihres Elternhauses verfallen.

Karlheinrich Potthelm hörte aufmerksam zu, während er seine Frau mit prüfenden Blicken betrachtete. Sie schien ihm recht widerspruchsvoll in ihrem Wesen.

„Man muß sich vor Uebertreibungen hüten, mein Kind," sagte er mit mildem Tadel. „Du schilderst da ein sehr vornehmes Haus, aber bei aller schuldigen Hochachtung vor deinen Eltern, so glaube ich doch, sie würden ihre Tochter nicht in Stellung haben gehen lassen, wenn sie über solche reichen Mittel verfügten."

Carry schwieg beschämt.

wurden die erforderlichen Maßnahmen getroffen und in der Nacht mehrere Kriminalbeamte zu der Firma Brand u. Sohn entsandt. Zwischen den Kriminalbeamten und den Einbrechern entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, doch gelang es, zwei an dem Einbruch beteiligte Personen festzunehmen. Der einen Person wurde eine geladene Parabellumpistole abgenommen. Im Laufe der Nacht wurden dann auch die übrigen Beteiligten festgenommen. Das bei dem Einbruch gestohlene wertvolle Material im Werte von 800 000 Mark wurde beschlagnahmt.

Köln. Bei einem Zimmerbrand ist hier ein 10 Monate altes Kind ums Leben gekommen. Als die Feuerwehr erschien, fand sie das Kind auf einem Stühlchen sitzend als verkohlte Leiche vor.

Schwelm. In der Nacht zum Samstag fand der nachtdienstabhabende Zugabfertiger bei der hiesigen Güterabfertigung des B.-M. Bahnhofes zwei Stückgutwagen mit verletztem Bleiverschluß vor. Eine Tür stand sofort offen. Es waren, wie aus den Frachtbriefen leicht festgestellt werden konnte, 61 Kgr. Sohlleder, das für den Rohstoffverein der Schuhmacher in Schwelm bestimmt war, gestohlen worden. Der Kriminalpolizei in Langenfeld ist bereits die Festnahme der Einbrecher, drei an der Zahl, geglückt. Die gestohlene Ware konnte beschlagnahmt werden.

Stade. Eine sehr begrüßenswerte Einrichtung ist in Stade getroffen worden. Die geheizte Aula des dortigen Lyzeums steht nachmittags den Rentnern als Aufenthaltsort offen.

wtb. **Berlin.** Die Neue Berliner Zeitung meldet: Die Ermittelungen der Falschgeldabteilung der Reichsbank, die am Samstag zur Aushebung einer großen Falschgeldfabrik in der Oranienstraße führte, ergab, daß große Mengen Falschgeld außerhalb Berlins in den Handel kamen. Von auswärtigen Rennplätzen wie Magdeburg und Hannover laufen große Mengen falscher 500-Markscheine ein, die beim Totalisator eingezahlt wurden. Man vermutet, daß sie von dem seit Anfang Oktober verhafteten stellungslosen Kaufmann Paul Dichelt dorthin gebracht wurden. Der größte Teil des Falschgeldes konnte beschlagnahmt werden, ehe es in den Verkehr kam. Die Gesamtsumme ist ungeheuer hoch. Nach den Schuldigen wird gesucht.

Bremen. Zu einer aufgeregten Szene kam es vor der hiesigen Strafkammer, als zwei Angeklagte wegen Diebstahls eines Teppichs zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Nach der Urteilsverkündigung warf einer der Angeklagten mit einem Tintenfaß nach dem Richter und traf ihn vor die Brust. Der andere Angeklagte zerbrach die Schranke der Anklagebank. Die weiblichen Angehörigen der Angeklagten stürmten in den Saal und versuchten den einen Angeklagten zu befreien. Nur mit größter Mühe konnten Gerichtsbeamte wieder Ordnung schaffen.

Viersen. Bei einer Tanzlustbarkeit erstach ein 19jähriger Bursche ein junges Mädchen, mit dem er früher Bekantschaft gehabt hatte, verletzte einen jungen Mann und tötete sich dann selber durch einen Stich ins Herz.

Goslar. Seit dem 4. November ist im Oberharz so reicher Schneefall eingetreten, daß der Verkehr überall mit Schlitten bewerkstelligt wird. Auch der Schneesport ist wieder aufgenommen worden. Die Temperatur ist verhältnismäßig milde und bewegt sich um den Gefrierpunkt herum. Immerhin ist der Winter auch im Oberharz zu früh eingekehrt, was besonders bei der Besorgung der Wintervorräte und der Beschaffung des Brennmaterials empfunden wird. Infolge der hohen Schneelage ist auch der Postkraftwagenverkehr zwischen Clausthal-Zellerfeld und Osterode bis auf weiteres eingestellt worden.

London. Nach einer Lloydmeldung aus Grimsby verlautet, daß von der Besatzung des untergegangenen deutschen Dampfers „Herbert Sauber" nur ein Koch am Leben geblieben ist.

London. Aus Spanger (Pennsylvanien) wird gemeldet: In einem Bergwerk ereignete sich eine Explosion. 90 Bergleute sind eingeschlossen und durch giftige Gase bedroht. Eine Rettungsabteilung ist eingefahren.

Die Polizei verlangt den Achtstundentag.

db. **Berlin.** In Kreisen der Schutzpolizei sind Bestrebungen im Gange, den Achtstundentag auch für die Polizei durchzusetzen. Dieser Versuch ist vor kurzem in einer Schupo-Versammlung in Berlin in der Form zum Ausdruck gekommen, daß er die schärfste Zurückweisung seitens der Regierung herausgefordert hat. Die Durchführung des Achtstundentages für die Schupo ist, wie von Regierungsseite erklärt wird, vollkommen undiskutabel. Gegen die Beamten, die auf der fraglichen Versammlung disziplinwidrige Aeußerungen getan haben, ist eingeschritten worden.

Ungetreuer Postbeamter.

Berlin. Bei einem Postamt im Berliner Westen wurde nach mehrfachen Beschwerden über den Verlust von Briefen, namentlich solchen aus dem Auslande, die kleine Geldbeträge in fremden Valuten enthielten, ein Oberpostschaffner beim Verlassen seines Dienstes dabei ertappt, wie er nicht weniger als 30 Briefe aus dem Auslande in seinen Taschen nach Hause nahm. Der Beamte brach, als er sich entdeckt sah, bewußtlos zusammen. Er erlitt einen solchen Nervenanfall, daß er bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig war. Eine bei ihm vorgenommene Haussuchung führte zum Auffinden von 600 000 Mark in deutschem und ausländischem Gelde.

Die Finanznot der Städte.

Hameln. Bürgermeister Jürgens gab in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien zu Hameln einen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt Hameln. Das abgelaufene Rechnungsjahr 1921-22 hat mit einem Fehlbetrage von 2 Millionen Mark abgeschlossen, der Fehlbetrag des laufenden Jahres wird bedeutend größer werden. Die Schulden der Stadt sind von 20,6 Millionen Mark am 1. April 1922 auf 34,5 Millionen Mark nach dem Stande von heute gestiegen. Es befinden sich darunter allerdings 3,75 Millionen Mark Betriebsstoffe für verschiedene Betriebe, die einen weit höheren Wert haben, ferner rund 3 Millionen für Erweiterungen bei den Licht- und Wasserwerken und etwa 2,7 Millionen Mark für den Erweiterungsbau des Krankenhauses. Diesen Schulden steht ein Vermögen von 156,44 Hektar unbebautem Grundbesitz, 24 Hektar bebautem Grundbesitz mit einem Feuerversicherungswert von 447,8 Millionen Mark und 13 Hektar Forsten gegenüber. Die direkten und indirekten Steuern werden von 8 Millionen Mark auf etwa 17 Millionen Mark steigen. Sie sind in Hameln durchweg geringer als anderwärts; z. B. beträgt die Gewerbesteuer 1920 Proz., während die Stadt Hannover 2264 Prozent erhebt; die Grundsteuer vom unbebauten Grundbesitz beträgt in Hameln 6918 Prozent, in Hannover 23 133 Prozent.

Düsseldorf. Wie schwierig sich die Lage der Großstädte infolge der starken Geldentwertung gestaltet hat, geht aus den Sparmaßnahmen hervor, die die Stadtverwaltung Düsseldorf plant. Der Fehlbetrag des städtischen Haushalts beträgt bis Ende September 780 Millionen Mark. Zur Verminderung dieses großen Betrages wird vorgeschlagen, die Schulen in der Zeit vom 15. Dezember bis 31. Januar zu schließen und ferner zur Verminderung der Heizungskosten die Schulen nach Möglichkeit zusammenzulegen. Aus denselben Grunde sollen die städtischen Museen während des Winters geschlossen werden. Vorgeschlagen wird, das Schulgeld zu verdreifachen und in der Zahl der Lehrkräfte Einschränkungen vorzunehmen. Zur Verminderung des Zuschusses für die städtischen Theater, der jetzt etwa 60 Millionen Mark beträgt, sollen 20 Millionen Mark durch Erhöhung der Eintrittspreise erzielt werden. Die neuen Eintrittspreise sollen auf das Hundertfache des Friedenspreises und für Ausländer auf das Sechshundertfache erhöht werden. Der Personalabbau bei der städtischen Verwaltung soll fortgesetzt werden. Ebenfalls wird für die städtischen Betriebe eine Reihe von Sparmaßnahmen geplant.

Herumstehende Lokomotiven und Güterwagen.

Oft hört man abfällige Bemerkungen über hier und da auf den Gleisen der Reichsbahn abgestellte Lokomotiven und Güterwagen, deren von den deutschen Typen abweichende Formen zwar auch dem Laien auffallen, deren Herkunft und Grund des Herumstehens er sich aber nicht erklären kann. Was sind das für Fahrzeuge, die anscheinend täglich unansehnlicher werden, die verrosten und verkommen? Es sind Ueberreste aus dem Weltkriege, „Beutefahrzeuge". Nach Artikel 238 des Vertrages von Versailles ist Deutschland verpflichtet, das während des Krieges erbeutete Eisenbahnmaterial den Ursprungländern in gutem Zustande zurückzugeben, zu „restituieren". Zu diesem Zweck müssen die Beutefahrzeuge, soweit ihre Wiederherstellung möglich ist, übergabefähig hergerichtet werden. Für alle Fahrzeuge, die nicht wieder in Stand gesetzt werden können, muß Ersatz in Goldmark geleistet werden. Die „Restitution" wird durch das Reichsministerium für Wiederaufbau durchgeführt, und zwar auf Grund besonderer Abkommen, die das Deutsche Reich mit den beteiligten Staaten unter Zustimmung der Reparationskommission abschließt. Deutschland war bisher nicht berechtigt, diese Fahrzeuge zu verwerten. Die Reparationskommission hat sogar die Benutzung der Beutefahrzeuge untersagt und gefordert, daß bis zum Abschluß der Restitutionsabkommen am Bestand nichts geändert wird. — Die übergabefähige Herrichtung der Beutefahrzeuge wird in Privatwerken ausgeführt und durch Beamte der Reichsbahn überwacht. Für die Restitution nicht in Betracht kommende und von der Gegenseite endgültig zurückgewiesene Beutefahrzeuge erhalten die Aufschrift „Reichstreuhand" und werden den Abstellanlagen der Reichstreuhandgesellschaft zugeführt. Für ihre Verwaltung und spätere Verwertung ist das Reichsschatzministerium zuständig. Aus diesen abgestellten Fahrzeugen werden die noch brauchbaren Teile ausgebaut, um für die Ausbesserung der zu restituierenden Wagen verwandt zu werden, da Ersatzteile nach den in Deutschland gebräuchlichen Formen nicht erlaubt sind. So vermeidet man, soweit möglich, den überaus kostspieligen Bezug von Ersatzteilen aus dem valutastarken Auslande. Die beteiligten Reichsstellen haben nichts unversucht gelassen, den Verfall der seit Kriegsende abgestellten Beutefahrzeuge zu verhüten und das Reich vor Schaden zu bewahren. Diese Bestrebungen blieben bei dem Verfahren, das die Reparationskommission bei der Durchführung des Art. 238 des Versailler Vertrages angewendet hat, ohne Erfolg. Die Restitution ist gegenwärtig in vollem Gange und wird mit Beschleunigung zum Abschluß gebracht. In absehbarer Zeit werden diese Trümmer des Krieges verschwunden sein. Mit dem Betrieb der Reichsbahn und ihrer Wirtschaftsführung haben sie nichts zu tun.

Märkte

Minden. Auf dem Viehmarkt am Dienstag standen zum Verkauf: 280 Ferkel, 30 Läufer, 6 Pferde, 1 Ponny und 18 Ziegen. Gezahlt wurden für Ferkel bis zum Alter von 13 Wochen 4000—8000 bis 12 000 *M*, für Läufer von 3—5 Monaten 8000—18 000—25 000 Mark, für ältere 28 000 *M* und mehr! Ziegen kosteten 2800—8000. Auf dem gleichzeitigen Krammarkt waren 14 Verkaufsstände und 11 Wagen mit Kohl und Gemüse vorhanden.

Altenessener Schweinemarkt. Altenessen, 4. Nov. Auftrieb: 7777 Stück. Im Großhandel wurden bezahlt für Ferkel von 6—8 Wochen 5—8000 *M*, 8—12 Wochen 8—12 000 *M*, 12—15 Wochen 12—16 000 *M*, über 15 Wochen 16—25 000 *M*. Tendenz: anfangs lebhaft, zum Schluß langsamer.

Viehmarkt zu Leer (Ostfr.) am 3. Nov. Auf dem letzten Viehmarkt, der mit 3000 Stück Großvieh beschickt war, wurden fabelhaft hohe Preise erzielt. Schlachtvieh 1. Sorte 15—17 000 *M*, 2. Sorte 10—15 000 *M* per Zentner Lebendgewicht, hochtragende Kühe 150—200 000 *M*, dito Rinder 120—180 000 *M*, halbjährige Bullen und Kälber 40—100 000 *M*, Zuchtbullen 100—200 000 *M*, Ferkel 8—9000 *M*, Läufer bis 30 000 *M*, Schafe von 12 000 *M* an.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		7. Novbr. Geld	7. Novbr. Brief	6. Novbr. Geld	6. Novbr. Brief
Amsterdam-Rotterdam	1 Fl.	3291,75	3308,25	2493,75	2506,25
Brüssel-Antwerpen	1 Frcs.	503,72	511,28	407,97	410,03
Christiania	1 Kr.	1498,25	1503 75	1162,08	1167 92
Kopenhagen	1 Kr.	1655 85	1664,15	1286,77	1293,23
Stockholm	1 Kr.	2204,47	2215,63	1716,70	1724,30
Helsingfors	1 finnische Mk.	219 45	220,55	171,57	172,43
Italien	1 Lire	344,13	345,87	269,32	270,68
London	1 Pfd. Sterl.	37406 25	37593,75	2842[illegible],25	28571,75
Newyork	1 Dollar	8428,87	8471,13	6408 93	6441 07
Paris	1 Frcs.	658,60	661,40	438,90	441,10
Schweiz	1 Frcs.	1551,11	1558,89	1182,03	1187,97
Spanien	1 Pes.	1256,89	1253,15	980,04	9 4,96
Wien (Deutsch.-Oestr. abgest.)		11,87	11,93	8,97	9,03
Prag	1 Kr.	274,31	275,69	206,48	207,52
Budapest	1 Kr.	3 59	3,61	2,74	2,76
Buenos Aires	1 Pes.	3032,40	3047,60	2294,25	2305,75
Bulgarien	1 Lewa	58,85	59,15	44,88	45,12
Japan	1 Yen	4014,93	4035 07	3092,25	3107,75
Rio	1 Milreis	947,62	952,38	728,17	731,83

Berliner Börse vom 7. Nov. Da heute ein Börsenruhetag war, fand Effektenverkehr nur von Büro zu Büro statt. Es herrschte eine stürmische Nachfrage nach Wertpapieren. Da Verkaufsorders kaum vorlagen, stiegen die Kurse wieder ganz enorm. Am Devisenmarkt setzte sich die Katastrophenhausse weiter fort. Die Verhandlungen mit der Reparationskommission wurden sehr skeptisch beurteilt, was ein weiteres Fallen der Mark auswirkte. Stellenweise ging der Dollar bis auf 8700, und die übrigen Devisen schlossen sich dieser Haussebewegung an. Amtlich notierten: Newyork 8428,87, Amsterdam 3291,75, Belgien 508,72, Christiania 1496,25, Stockholm 2204,47, Kopenhagen 1655,85, Italien 344,13, London 37406,25, Paris 558,60, Schweiz 1551,11, Spanien 1256,85, Budapest 3,59, Deutsch-Oesterreich 11,87.

Berliner Produktenbörse vom 7. Nov. Auch am heutigen Produktenmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Das Angebot der Provinz war gering und die getätigten Abschlüsse wurden alle zu erhöhten Preisen vollzogen. Ab Station notierten per 50 Kgr. Weizen märk. 13 600—14 200, Weizen pomm. 13 600—14 000, Roggen märk. 12 400—12 860, Gerste Sommer 13—14 000, Hafer märk. 13 500—14 000, Hafer pomm. 13 400—13 800, Mais loco Berlin 14 000—14 400, Weizenmehl per 100 Kgr. 36—39 000, Roggenmehl per 100 Kgr. 32—34 000, Weizenkleie 7200—7300, Roggenkleie 7200 bis 7300, Raps 18—19 000, Viktoriaerbsen 21—23 000, Kl. Speiseerbsen 19—20 000, Lupinen blaue 13—15 000, Lupinen gelbe 14 bis

---

„Ich habe schon oft bei dir eine gewisse Neigung zum Vergrößern bemerkt, mein Liebling."

Carry fühlte sich beleidigt.

Was war er doch für ein schlechter Menschenkenner, daß er nicht sah, sie war aus einem guten Haus und aus guter Kinderstube. Man brauchte nur den Leuten die Wahrheit zu sagen, damit sie einem nicht glaubten.

„Du bist ein schlechter Menschenkenner, Heinz", warf sie ihm gereizt vor.

„Kann sein", gab er ruhig zurück. „Willst du damit sagen, daß ich dich nicht kenne? Ich glaube, daß sich selbst jahrelang verheiratete Leute nicht restlos kennen lernen. Da ist immer noch irgend ein Winkelchen im Herzen, das jeder zu seiner ausschließlichen Benutzung für sich behält."

Carry zupfte aus dem Blumenstrauß, der vor ihr auf einem kleinen Tischchen stand, ein paar Blüten aus und spielte mit ihnen.

Ja, manchmal fand sie Unklares an ihm.

Sie hätte es nicht recht in Worte kleiden können, was es war — — — aber es war da und ließ sich nicht fortwischen.

Plötzlich überkam sie eine übermütige Anwandlung.

Sie reckte mit allerliebster Gebärde die Hände in die Luft und lachte.

„Was würdest du nun denken, geliebter Karlheinz, wenn ich dir die Eröffnung machte, daß ich eine wirkliche und wahrhaftige Dollarprinzessin bin?"

Ihr junger Gatte umfaßte ihre Gestalt mit verliebten Augen.

Sie konnte das Tollste sagen oder tun, es entzückte ihn, es entfachte seine Liebe zu neuen Flammen.

Aber im selben Moment hatte er eine unangenehme Empfindung, denn er dachte an einen Brief seines Freundes und Vetters Fred Mülhausen, in dem dieser die hübsche Stenotypistin eine kleine Hochstaplerin genannt hatte.

„Eine Dollarprinzessin im Hintergebäude bei Gebrüder Hartlieb", sagte er lächelnd, das klingt wie ein Märchen."

Karlheinrich Potthelm legte seine Zigarette weg, er wollte lieber eine Zigarre rauchen.

Carry stand auf und reichte ihm das brennende Streichholz. Bei dieser Gelegenheit zog er sie an sich und schmiegte ihren Kopf an seine Schulter.

„Du, Carry, was machtest du, wenn du ganz plötzlich erführst, daß ich ein Millionär bin? Ein mehrfacher Millionär, der es sogar mit der Dollarvaluta aufnehmen kann?"

Sie lachte. Und dann wurde sie ernst.

„Mehr lieben, als ich dich heute liebe, könnte ich auch nicht."

Sie hatten in demselben Augenblick den gleichen Gedanken.

Die Komödie mußte aufhören.

Das Märchen war zu Ende. Die Wirklichkeit mußte in ihr Recht treten.

„Carry" — — —

Im Zimmer nebenan schlug das Telephon an. Frau Johanne sprach hinein und meldete eine Sekunde später, daß die Firma Waltershausen Herrn Potthelm zu sprechen wünschte.

Das war ein Zeichen, daß im Hotel Astoria Depeschen für ihn angelangt waren.

„Karlheinz", sagte Carry, „ich muß dir etwas gestehen — —"

„Na, was denn", fragte er zwischen zwei Küssen, „hast du irgendwo einen Schatz vergraben? Ich würde es dir glauben, denn du machtest mir immer den Eindruck einer sehr eleganten Stenotypistin, der geheime Geldquellen zur Verfügung stehen."

In diesem Augenblick kam Frau Johanne breit und gewichtig herein.

„Aber beste Frau Johanne, ich habe gebeten immer anzuklopfen", sagte Karlheinrich Potthelm.

Die Perfekte war sehr beleidigt.

„Wenns der gnädige Herr nicht hört?! Und hier ist die Rechnung für die letzten Hühner, der Bote wartet aufs Geld."

Carry seufzte. Solche Momente konnten ihr das ganze Vergnügen verderben, sie würde froh sein, wenn sie den ärmlichen Haushalt einmal hinter sich hatte. Diese Alltagsgeschichten ließen einen zu keinem Aufatmen kommen. Natürlich war sie jetzt nicht mehr in der Stimmung, ihr beabsichtigtes Geständnis abzulegen, und obendrein hatte Karlheinrich Eile fortzukommen.

„Ich hole dich nachher mit dem Auto ab, wir gehen aus heute abend, Liebste!"

„Verbrauchst du nicht zu viel Geld in den teueren Weinhäusern, Heinz?" fragte sie in plötzlicher Besorgnis.

„Habe keine Bange, und wenn es nicht anders geht, borge ich dich an, kleine Dollarprinzessin", spottete er gutmütig.

*

Karlheinrich Potthelm schrieb im Hotel Astoria angelangt, nachdem er die angekommenen Depeschen durchgesehen und eine von Fred Mülhausen dabei gefunden hatte, seinem Intimus in raschem impulsiven Entschluß, daß er sich vor wenigen Wochen in aller Heimlichkeit mit der bewußten kleinen Stenotypistin verheiratet habe, und unter dem Eindruck seiner Verliebtheit stehend, entwarf er eine begeisterte Schilderung von Carrys Schönheit und Klugheit. Zum Schluß bat er noch, Fred möge die Eltern darauf vorbereiten, daß er mit seiner jungen Frau in wenigen Tagen nach Essen zu kommen gedenke. (Fortsetzung folgt.)

17 000, Rapskuchen 8000—8800, Trockenschnitzel 6000—6200, Torfmelasse 4650—4800.

wtb. Essen, 7. Nov. Auf Grund der Kursklausel wurden die Höchstpreise für folgende Roheisen-Sorten für die zweite Monatshälfte des Novembers erhöht. Hämatit um 11 249 auf 95 243 Mark, Kupferarmes Stahleisen um 11 209 auf 94 575 Mark, Gießerei-Roheisen 1 um 5680 auf 79 342, Gießerei-Roheisen 3 um 5680 auf 79 272 Mark, Gießerei-Roheisen, Luxemburger Qualität um 5832 auf 74 562 Mark. Die übrigen Preise erfuhren keine Aenderungen.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Brennstoffpreise.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 20. Oktober 1922 werden die Höchstpreise für Brennstoffe ab 1. November 1922 wie folgt festgesetzt:

Stückkohlen	880 M,
Nußkohlen	930 M
Anthrazitkohlen, Nuß I und III	965 M
Anthrazitkohlen, Nuß II	1055 M
Eiformbriketts	1100 M
rhein. Braunkohlen-Briketts	570 M
mitteld. Braunkohlen-Briketts	800 M
Brechkoks I und II	1070 M
Brechkoks III	1010 M
Brechkoks IV und Perlkoks	915 M
Gießereikoks	960 M

für den Zentner.

Die Preise verstehen sich ab Lager.

Für Lieferung in **Säcken frei Lagerstelle** beträgt die Vergütung 33 M für den Zentner, bei **fuhrweiser Lieferung ab Lager** 35 M für den Zentner einschl. Einkellern. Bei **Lieferung ab Bahn** darf eine Gebühr für Anfuhr und Einkellern nicht berechnet werden.

Herford, den 6. November 1922.

Der Magistrat.

Beschluß.

Nach der von dem Stadtkämmerer aufgestellten Nachweisung der gegen die Haushaltspläne der Stadt Herford bis zum 15. September 1922 entstandenen Mehr- bezw. Weniger-Einnahmen und Mehrausgaben ergibt sich eine ungedeckte Mehrausgabe von 16 649 169 M, die durch Nacherhebung bezw. Erhöhung direkter und indirekter Gemeindesteuern, Gebühren und Beiträge, u. a. auch durch Ethöhung der Grundstücksentwässerungsgebühren gedeckt werden soll.

Es wird beschlossen, die Grundstücksentwässerungsgebühr bei den im § 6 des Ortsstatuts vom 7. März 1916 betr. die Grundstücksentwässerungsgebühren im Stadtkreis Herford unter a und b bezeichneten Grundstücken für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 von 25 v. H. auf 50 — fünfzig — v. H. des zwanzigfachen Betrages des Grundsteuerreinertrages bezw. staatlich festgesetzten Gebäudesteuernutzungswertes zu erhöhen.

Herford, den 26. September 1922.

Der Magistrat.

Genehmigt.

Minden, den 14. Oktober 1922.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
J. V.: gez. Hassenstein.

Veröffentlicht!

Herford, den 3. November 1922.

Der Magistrat.

Zweiter Nachtrag
zur Ordnung betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Stadtbezirk Herford vom 4. Februar 1920.

§ 1 erhält folgende Fassung:

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden oder bereits 3 Monate alten Hund hält, hat für denselben eine Steuer an die Stadtkasse zu zahlen. Sie beträgt jährlich 450 M und erhöht sich für Doggen und jeden Hund, der eine Schulterhöhe von über 50 Zentimeter hat, auf 750 M. Für jeden zweiten Hund derselben Haushaltung sind 900 M, für jeden weiteren Hund derselben Haushaltung 1500 M zu zahlen.

Wird der Hund auf einer Besitzung gehalten, die mehr als 100 Meter vom nächsten bewohnten Hause entfernt ist und nur einer Familie zur Wohnung dient, so sind für den ersten Hund 180 M, für eine Dogge und jeden über 50 Zentimeter hohen Hund 300 M, sowie für den zweiten Hund derselben Haushaltung 450 M und für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung 1500 M zu entrichten.

Hundezüchter, die Hunde zur Zucht oder zu Handelszwecken halten, sind berechtigt, an Stelle der gemäß Abs. 1 festgesetzten Steuer für sämtliche von ihnen gehaltenen Rassehunde eine Zwingersteuer von 1800 M zu entrichten. Die Vergünstigung der Zwingerbesteuerung wird nur auf Antrag gewährt. Es genießen diese nur solche Züchter, deren Zwingernamen in einem vom Kartell der stammbuchführenden „Spezialklubs" oder der „Deligierten Kommission" anerkannten Zucht- und Stammbuch eingetragen ist. Die Tatsache dieser Eintragung ist nachzuweisen.

Von der Hundesteuer befreit sind:

1. Hirten, deren Hunde zur Bewachung der Herden unentbehrlich sind.
2. Blinde, die den Hund zu ihrer Führung benötigen.
3. Polizeibeamte im Besitze von Hunden, welche im Interesse des Dienstes Verwendung finden.
4. Gefangenanstalten, die Hunde dienstlich zu Wachzwecken halten.

Dieser II. Nachtrag tritt mit dem 1. Oktober 1922 in Kraft.

Herford, den 19. September 1922.

Der Magistrat.

Genehmigt.

Minden, den 10. Oktober 1922.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
J. V.: gez. Hassenstein.

Veröffentlicht!

Herford, den 5. November 1922.

Der Magistrat.

Braunkohlen-Briketts.

Die ausgefertigten Bezugsscheine für Braunkohlen-Briketts können fortan von sämtlichen Händlern beliefert werden. In Zukunft werden die Briketts wieder auf Marken ausgegeben.

Ortskohlenstelle Herford.

Herford, den 8. November 1922.

Am Dienstag morgen 12½ Uhr entschlief sanft, nach langem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Witwe
Annemarie Griese
geb. Eickmeier

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Griese.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. November, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Salzuflerstraße 61, aus statt.

Herford, den 8. November 1922.

Am 6. 11. 22. verschied nach längerem Leiden unser treuer Arbeiter

Wilhelm Westerheide

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Niebaum & Gutenberg
Aktien-Gesellschaft.

Herford, den 8. November 1922.

Am 6. 11. 22 verschied nach längerem, mit Geduld getragenem Leiden unser guter Kollege

Wilhelm Westerheide

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Beerdigung am 10. Novbr. 22, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Sundern (Bünderstraße 37.)

Die Arbeiter und Angestellten
der Firma Niebaum & Gutenberg.

Trauerbriefe in schnellster u. saubester Ausführung liefert **Druckerei Fr. Kuhle.**

Stadt-Theater
Herford.
Mittwoch, den 8. Novbr., Anfang 2½ Uhr nachm.
Jugend-Vorstellung
abends 7 Uhr
4. Abonnementsvorstellung
Emilia Galotti
Trauerspiel v. G. E. Lessing.
Schauspielpreise.
*
Sonntag, d. 12. November
Anfang 7 Uhr
Börsenfieber
Schwank von Reimann und Schwartz
Opernpreise.

Tanz- u. Anstandsschule
J. Römkens und Frau.
Sonnabend, den 11. Novbr., abends 6 Uhr beginnend
Kränzchen
auch für unsere ehemal. Schüler nebst ihren Angehörigen im Parkettsaal des Schützenhofes.
Nichteingeladene haben keinen Zutritt. Eintritt wird nicht erhoben.

Stenographen-Verein „Gabelsberger"
Donnerstag abend: Versammlung.

Seemuscheln, frische und geräuch. Fische
empfiehlt
Julius Riedel,
Petersilienstraße 9.

Näh- und Zuschneide-Kursus
Am 15. d. Mts. beginnt der nächste
Nachmittag- und Abend-Kursus
für alle Damengarderobe.
Anmeldungen werden bis dahin bei **Frl. Lieschen Buchholz,** Kirschengarten 5 (Ahmserstraße) entgegengenommen.

Haus
im Stadtbezirk von Herford zu kaufen gesucht Ausführl. Angebote mit Preis unter 8558 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer
für dauernden Aufenthalt zu sofort gesucht.
Angebote unter 8559 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 72 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

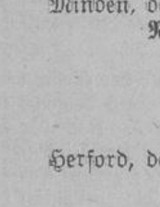
Nicht all zu großer
Lagerraum,
möglichst in der Nähe des Staatsbahnhofes, zu mieten gesucht. Angebote unt. 8560 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung!
Zahle für
Milch- und Schlacht-Ziegen
sowie für sämtliche Sorten
Felle
die allerhöchsten Preise.
Adolf Berghausen,
Komtursir. 35 Hauseingang.

Handkarre
bessere mit Deckel zu verkauf.
Sofa
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 8542 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.


Wie wir Ihre Rückgratsverkrümmung ohne Berufsstörung bessern und evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildg. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 15 M. od. geg. Nachn. von
Franz Hensel, Dresden-Blasewitz 213.

Zahle für
Katzen-, Maulwurf-, Füchse-, Marder-, Iltis-, Hasen-, Kanin-, Ziegen- u. Schaffelle d. höchsten Tagespreise.
Wilh. Hilmert,
Johannisstr. 18, Telef. 968.

Von morgen an dickfettes
Fleisch

sowie
Fleisch- und Leberwurst
empfiehlt
Heinrich Oetzmann
Hollandstr. 25. Telef. 678.

Diese Woche prima dickfettes junges
Fleisch u. Wurst

empfiehlt
P. Oetzmann,
Credenstr. 34,
Fernsprecher 657.

Ihr Schicksal,
Ihr Glück im Liebes- u. Eheleben, Erfolg im Beruf usw. haben Sie in der Hand, wenn Sie Ihren Charakter kennen.
Jede Aufklärung
(ausführlich) gegen Schriftprobe u. 20,— Mk. Honorar (Voreinsendg. od. Nachnah.)
Unentbehrlich
für Ihr ferneres Leben! Zahlreiche Anerkennungen.
Herm. Becker, Berlin S.O. 16
Postfach.

Städtische
Abonnements-Konzerte
Sonnabend, den 11. November, abends 7½ Uhr, Stadttheater:
Kammermusik-Abend
der
Hannover'schen Bläservereinigung
und des Pianisten Peters.
Programm:
Beethoven — Quintett, Mozart: Klarinetten-Konzert, Weber: Konzert für Fagott, Bauer: Quintett. Klavierstücke.
Konzertflügel: Bechstein, vertreten durch Kemp-Bielefeld.
Plätze zu 60—150 Mk. an der Kämmereikasse am Freitag und Sonnabend.

Gewerbe-Verein
Sonnabend, den 11. November,
abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums
Rezitations-Abend
Rezitator: Herr Heldbreder.
(Völlig neue Vortragsfolge).

Hotel und Café
„Herforder Hof".
Donnerstag, den 9. November abends 8½ Uhr:
Operetten- und Walzer-Abend.
*
Voranzeige!
Sonnabend, den 11. November, abends 8 Uhr:
Gesellschafts-Abend (Reunion).

Aus Heeresbeständen
habe großen Posten neue
Feldküchenkessel mit Deckeln
in blau emaillliert, geeignet für Wasch- und Schweinefutterkochkessel, aus starkem Stahlblech, ferner **Pferdegeschirre,** sowie sämtliche **Einzelteile** weit unter Tagespreis abzugeben.
Johann Hennig, Herford,
Lager Salzuflerstraße 57, Fernruf 1001.

Tüchtige Näherinnen
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein.
„Westfälisches Textilwerk"
Erwin Seidel,
Elverdissen bei Herford.

Wir kaufen
Papier-Abfälle
aller Art:
alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land